

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **64 (2019)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. Einleitung

Als im Sommer 1968 Oskar Bandle seinen Dienst als erster ordentlicher Professor für Nordische Philologie an der Universität Basel und an der Universität Zürich antrat, konnte die Nordische Philologie oder Skandinavistik zwar auch in der Schweiz bereits auf eine längere, bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Geschichte blicken. Doch erst die Einrichtung eines für die beiden Universitäten gemeinsamen Ordinariats auf den Beginn des Sommersemesters 1968 und die damit verbundene Etablierung der Abteilungen für Nordische Philologie an den Deutschen Seminaren in Basel und Zürich sowie die Aufwertung der Nordistik zum Haupt- und Nebenfach in den Lizentiats- und Promotionsordnungen im Jahr darauf bildeten die Grundlage dafür, dass Nordische Philologie den Rang eines vollumfänglichen Fachs in der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel bzw. der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich erhielt und sich in der Folge kontinuierlich und systematisch entwickeln konnte.

Die Abteilung für Nordische Philologie der Universität Zürich und das Seminar für Nordistik der Universität Basel haben beschlossen, ihr 50jähriges Bestehen zum Anlass zu nehmen, einen Blick auf die Geschichte der Schweizer Nordistik als universitäre Disziplin zu werfen und die Entstehung und Entwicklung der beiden Institute in kurzgefasster Form darzustellen. Thematisch deckt der vorliegende Band in einem ersten Teil die Vorgeschichte der schweizerischen Nordistik ab und widmet sich im zweiten, dem eigentlichen Hauptteil den wichtigsten Ereignissen und Fachenwicklungen im Zeitraum 1968–2018.

Nicht lediglich als eine Jubiläumsschrift gedacht, erhebt der Band nicht den Anspruch, eine umfassende Fach- und Forschungsgeschichte der Nordistik / Skandinavistik zu bieten. Um eine solche schreiben zu können – was eine nützliche, wichtige und nötige Aufgabe wäre –, müssten Recherchen und Analysen in viel umfassenderer Weise geleistet werden, als dies im gegebenen Rahmen möglich und intendiert war. Obwohl die Nordische Philologie hierzulande ein sehr kleines Fach mit wenig Personal und einer kurzen institutionellen Geschichte ist, liegt äusserst umfangreiches einschlägiges Material in den Archiven der beiden Universitäten, Institute und Lehrstühle. Zahlreiche aufschlussreiche Quellen konnten bei der Vorbereitung des Bandes nur sehr selektiv ausgewertet werden und die vorliegende Darstellung muss deshalb eine Reihe von Fragen offen lassen.

Wie sich bei der Lektüre des Buches rasch herausstellen wird, wurde für die vorliegende Präsentation der Geschichte der Nordistik in der Schweiz nicht primär eine systematische, sondern eine mehr punktuell narrative Darstellungsform gewählt. Dass sie dennoch repräsentative Einblicke in die Aktivitäten von Nordisten und Nordistinnen in Basel und Zürich in den letzten fünf Jahrzehnten vermitteln kann, ist die Hoffnung des Herausgebers und sämtlicher am Zustandekommen dieser Chronik Beteiligter.

Ein Ziel war es von Anfang an, nicht nur die Sicht der quasi ‚offiziellen‘ Nordistik zu referieren, sondern möglichst viele Studierende, Assistierende, Doktorierende, Lektorinnen zu Wort kommen zu lassen. Um ihre Stimmen zur Geltung zu bringen, wurden ehemalige und heutige Studierende und Mitarbeitende sowie ausländische Kooperationspartner und Gäste

der Abteilung für Nordische Philologie des Deutschen Seminars der Universität Zürich und des Seminars für Nordistik der Universität Basel ohne thematische Vorgabe gebeten, in ihrer jeweiligen Muttersprache für sie prägende Erlebnisse mit dem Fach, mit Menschen, denen sie in der Nordistik in der Schweiz begegnet sind, oder mit der Institution, die in ihren Studienzeiten den Unterricht oder die Forschung bestimmten, in kurzer Form festzuhalten. Der Duktus dieser Beiträge ist entsprechend höchst unterschiedlich, er reicht vom nüchtern-referierenden Bericht über den satirischen Blick des Gastes, der laut dem isländischen Sprichwort ja besonders scharf ist (*Glögg er gests auga* – „Scharf ist das Auge des Gastes“), bis zur abschweifenden Phantasie. Das Hauptziel dieser Textteile ist es, die Perspektive durch alternative Wahrnehmungen zu ergänzen und die Darstellung aufzulockern. Entstanden ist dabei ein buntes und bei aller Zufälligkeit durchaus aussagekräftiges Kaleidoskop persönlicher Erinnerungsskizzen, das dazu beiträgt, einen Zeitraum von 50 Jahren nordistischer Lehre, Forschung, Vermittlung zu vermessen.

Bei der Verwendung der in den beiden Universitätsarchiven lagernden Dokumente zur Nordistik war ich in grossem Mass auf die Unterstützung der zuständigen Archivare und Archivarinnen angewiesen. Für ihre freundliche Hilfe und für die Gewährung von Akteneinsicht danke ich besonders Herrn lic. phil. Martin Akeret, Herrn Philipp Messner, M. A., und Frau lic. phil. Inge Moser vom UZH Archiv Universität Zürich sowie Herrn Dr. Hermann Wichers vom Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt.

Für Unterstützung bei der Arbeit mit noch nicht archivierten Dokumenten des Deutschen Seminars der Universität Zürich danke ich Frau lic. phil. Sibylle Dorn und Frau B.A. Ana Lupu, für Hinweise auf ebenfalls noch nicht archivierte Objekte in den Nordistik-Bibliotheken Frau lic. phil. Ulrike Marx, für die Erstellung von Fotografien Frau Monika Gradalska, M. A., für die Zurverfügungstellung von Bildmaterial Frau lic. phil. Inga-Lill Nissas, für die Mithilfe bei der Erstellung des Manuskripts Timon von Mentlen, M.A.

Ein Dank geht an Dr. Markus Meier (Basel), Dr. Arnold Hammer (Zürich), fil.lic. Sune Johansson (Hindås) für wertvolle mündliche Auskünfte.

Der Druck dieser Institutschronik wurde verdankenswerter Weise ermöglicht durch einen grosszügigen Zuschuss der Stiftung Oskar Bandle.

Alle in den Überschriften nicht namentlich gekennzeichneten Texte stammen vom Herausgeber.